4. Die Hähne und das Rebhuhn.

Ein Herr kaufte ein Rebhuhn, und ließ es unter mei reren Hähnen auf seinem Hofe laufen, damit es mit die sen gemeinschaftlich fressen möchte. Allein die Hähne ver folgten dasselbe unaufhörlich, und gönnten ihm keinen Bi sen Futter, ohne ihm dasselbe streitig zu machen. Diese feindselige Betragen wußte sich das Huhn nicht anders z erklären, als daß, da es fremd sey, die Hähne noch kein Zuneigung zu ihm gefaßt hätten, und sich daher mit de Zeit wohl ein besseres Einverständniß unter ihnen finde würde. Allein bald darauf bemerkte es, daß sich die Hähn unter einander selbst schlugen, und rief betrübt aus: „Wi könnte ich, als eine Fremde, Zuneigung erwarten, da s selbst sich nicht vertragen und freundschaftlich mit einand leben können!“

Anwendung.

Unter zankſüchtigen Menschen ist es unmöglich, im Fried zu leben, so große Opfer man ihnen auch bringen mag, der durch den unaufhörlichen Hader, welchen sie bald mit Diese bald mit Jenem unterhalten, wird ihnen die Streitsucht so z Gewohnheit, daß ihnen nichts unerträglicher ist, als Ruhe u Eintracht. Wie nothwendig ist es daher, daß junge Mensch sich stets der Friedfertigkeit, und zwar schon frühzeitig, b fleißigen!

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000564&imgid=00000040.jpg